

Verhütung der Taubheit im frühen Kindesalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **22 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verhütung der Taubheit im frühen Kindesalter.

Es gibt heutzutage in Deutschland etwa 40000 Taubstumme; und zwar sind von diesem schweren Leid die Kinder ärmerer Familien weit mehr betroffen, als die Sprößlinge wohlhabender Häuser. So lehrt die Statistik. Damit aber legt sie den Finger mahnend und strafend auf die Ursachen der Taubstummheit. Es ist ja nicht wahr, was das Volk behauptet, daß dieselbe herzuleiten sei von irgendeinem Fehler der Sprachorgane, etwa einer angewachsenen Zunge und dergleichen. Taubstummheit ist Folge der Taubheit. Diese kann resultieren aus Ehen blutsverwandter Personen. Sehr oft ist sie den Kindern angeboren. Vielfach aber haben Eltern und Pfleger hörend geborener Kinder deren spätere Taubheit selbst verschuldet durch Mangel an rechter Pflege. Freilich gilt: Wo der Herr nicht das Kind behütet, wacht auch das treueste Mutterauge umsonst. Trotz sorgsamster Wartung stellen sich Gebrechen ein, die zu spät erkannt werden, deren Ursachen unerklärlich sind für die menschliche Weisheit. Das aber entbindet natürlich die Eltern nicht, mit aller Treue und Sorgfalt über das leibliche Wohl der ihnen von Gott anvertrauten Kinder zu wachen. Auch in bezug auf Verhütung der Taubheit. Hill, der frühere treffliche Inspektor der Weissenfelder Taubstummen, gibt drüber folgende, vielleicht manchem willkommene Fingerzeige:

1. Bewahrt eure Kinder vor Verletzungen des Gehörganges durch Nadeln, Einstopfen von Bohnen, Erbsen und andern Gegenständen.

2. Schlagt eure Kinder nie an die Ohren.

3. Schützt eure Kinder vor heftigen Gehöreindrücken; haltet sie darum fern von Lokomotiven, von Schießplätzen, militärischen Manövern und dergleichen.

4. Gestattet niemals, daß man das eben aus dem Schlafe erwachte Kind in kalte Zugluft bringe und dadurch der Gefahr heftiger Erkältung aussetze.

5. Befolget, wenn eure Kinder die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, als Masern, Scharlach-Fieber, Keuchhusten und dergleichen haben, streng die Anordnungen des Arztes. Lasset sie also unter anderm nicht zu früh das Bett, das Zimmer verlassen.

6. Ueberfüttert eure Kinder nicht.

7. Achtet mit Sorgfalt auf die Reinhaltung des äußern Ohres und des Gehörganges.

Säumet nicht, sobald ihr an euren Kindern ein Ohrenübel bemerkt, die Hilfe eines geeigneten Arztes nachzusuchen.

(„Kneipp-Blätter.“)

Korrespondenzen und Heilungen

Augsburg, 7. Januar 1912.

Herrn Doktor Imfeld,

Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Als ich Sie, vor 5 Monaten, um Ihren ärztlichen Rat anging, litt ich seit 5 Jahren an **Fallsucht** in Folge von lacticischer Erkrankung. Die epileptischen Anfälle dauerten allerdings nur einen Augenblick, aber kamen oft mehrere Male im Tage. Zu anderen Zeiten vergingen aber 8–14 Tage, ohne daß sie wiederkehrten. Während der 5 Jahre meines Leidens hatte ich ja selbstverständlich mehrere Ärzte konsultiert, hatte die verschiedensten Mittel eingenommen, namentlich viele Bromsalze,